

PICK-UPS

Heutzutage, wo in Europas Radiostationen US-Verhältnisse einkehren — man spielt die Top 30 'rauf und runter — hat es eine Gruppe wie Rush schwer.

Die kanadischen Edel-Rocker passen mit ihren bombastischen Klanggemälden nicht in das Dreieinhalb-Minuten-Konzept der Sender — auch auf dem neuen Album "Power Window" machen Geddy Lee, Alex Lifeson und Neil Peart in dieser Richtung keine Kompromisse. *"Über Singles haben wir uns noch nie Gedanken gemacht",* erzählt Gitarrist Alex Lifeson, *"In den Staaten haben wir es auch ohne Airplay geschafft — heute kommen sie nicht mehr umhin, Rush zu spielen."* Kein Wunder, besetzen sie doch dort den Superstarnimbus. Ihr Erfolgsgeheimnis? *"Touren, touren und nochmals touren. Das bringt ein paar Vorteile: Wir wachsen mit dem Publikum zusammen, bauen so ein persönlicheres Verhältnis auf, als wenn wir nur via Radio zu hören wären."*

Auch bei uns zeichnet sich ein vorsichtiger Aufwärtstrend ab: Mit ihrem letzten Album "Grace Under Pressure" erzielten Rush erste Chartsnotierungen. Vier Monate dauerten die Aufnahmesessions für das neue Album, das Pete Collins produzierte. *"Im Vergleich zum Vorgänger waren wir recht flott — damals waren wir fünf Monate tagtäglich 14 Stun-*

RUSH



den im Studio", erinnert sich Alex, *"diesmal haben wir uns immerhin einen freien Tag pro Woche zuzüglich drei Wochen Urlaub geleistet."*

Präzision gehört einfach dazu, um die komplexen Songstrukturen

durchschaubar zu machen, die neben Geddy Lees eigenwilliger Stimme den unverkennbaren Rush-Sound ausmachen. Seit mittlerweile siebzehn Jahren spielt das Trio jetzt zusammen, getroffen haben sie sich

in damals in der Schule. Bleiben die nächsten siebzehn Jahre abzuwarten, vielleicht erheben Rush eines Tages den Anspruch, Kanadas dienstälteste Kapelle zu sein...

Kai Holoch

"POWER WINDOW"

**RUSH
MERCURY**

Wer nach dreizehn Jahren unveränderter Bewegung noch etwas revolutionär Neues erwartet, sollte an seinem Realitätsverständnis zweifeln. Respekt fordert aber ab, in welcher Hochform die Kanadier noch immer ihren kraftvollen, bombastischen Power-Rock auf Vinyl bringen. Geddy Lee, Alex Lifeson und Neil Peart bastelten in mehrmonatigen Studio-Sessions ein Werk, das nahtlos an die 84er LP "Grace Under Pressure" anschließt. Den unverkennbaren Rush-Sound prägen die vertrackten Rhythmen, gewaltige Klanggemälde aus Synthesizern und Gitarren sowie die eigenwillig schrille Stimme von Geddy Lee. Die sich mit der Lage der Welt auseinandersetzen Texte von Neil Peart tragen dazu bei, daß die Gruppe vor der großen Flotte der Heavy-Rocker herschwimmt. Allerdings dürften Rush im kommenden Jahr wieder erhebliche Schwierigkeiten haben, ihre Musik auf der Bühne zu reproduzieren.

Kai Holoch

JANUAR 1986

MUSIKSZENE

JANUAR 1986

MUSIKSZENE

RUSH

Phonogram

Von ihrer Plattenfirma als „sensationelle Hardrockabräumer“ betitelt, hat das kanadische Trio Rush mit dieser Musikrichtung eigentlich nur sehr wenig gemeinsam. Die Band wäre eher in der Schublade von Yes, Saga oder Genesis bestens aufgehoben. Die Synthese von 'high energy rock' und komplexen phantasievollen Lyrics ist im Laufe der Jahre zu so etwas wie einem Markenzeichen der Gruppe geworden.

Mit „Grace Under Pressure“ ist den drei Musikern von Rush wieder ein schönes Stück melodische Rockmusik gelungen. Die acht Parts auf der LP leben von der Vielseitigkeit der Instrumentalisierung und von einer ausdrucksstarken Stimme des Leadsängers Geddy Lee. Da es sich dabei um gut durchkomponierte Songs handelt, wird die Platte auch nach mehrmaligem Hören nie langweilig. Eigentlich stehen alle acht Songs auf der Platte gleichberechtigt nebeneinander, so daß ich hier kein Stück besonders herausstellen möchte. In Amerika dürfte die LP mit Sicherheit vergoldet werden, und bin jetzt schon gespannt, wie das Album hierzulande anlaufen wird.

Charly Rinne

JUNI 1984 MUSIKSZENE

Rush
GRACE UNDER
PRESSURE

Phonogram 818476-1

Rock aus Kanada – da assoziiert man zunächst Saga und erst in zweiter Linie Rush. Und wenn Ged-

dy Lee, Alex Lifeson und Neil Peart so weitermachen, werden sie auch in 50 Jahren noch zweite Garde sein.

GRACE UNDER PRESSURE klingt kaum anders als ihr Debüt von 1974. Gewaltige Arrangements, heavy, zeitlos und einsilbig. Instrumente und Gesang marschieren immer schön im Gleichschritt; kein Solo, kein Sidekick, der die Sache spannender machen könnte. Ich muß gestehen: Mir ist kein Refrain, keine Melodie im Hirn hängengeblieben.

Neils Texte sind weniger phantastisch-märchenhaft als früher. Kein Pluspunkt. So bleibt einzig meine Bewunderung für diese helle, elektrisierende Stimme von Geddy Lee, die aber auf vorliegender Platte überhaupt nicht gefordert wird. Man erinnere sich an „Tom Sawyer“: Damals wollte man den Typ mit der Sonnenbrille gleich neben Jon Anderson unter die besten Rocksänger stellen.



GRACE UNDER PRESSURE und Rush in den britischen Top Ten

JUNI 1984



ALEX LIFESON NEIL PEART GEDDY LEE



ALEX LIFESON

NEIL PEART

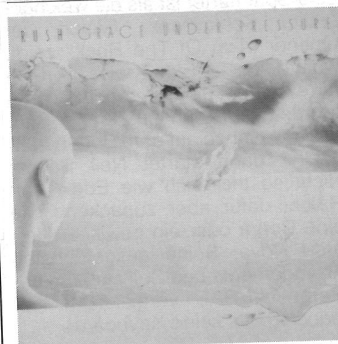
GEDDY LEE

Ich lese Eure Zeitung seit über fünf Jahren regelmäßig, bin selbst Musiker und zähle die Gruppe „Rush“ zu meinen Favoriten. Ich würde mich freuen, wenn Ihr in Zukunft Eure LP-Kritiken von Leuten schreiben lassen würdet, die wenigstens über ein bißchen Sachkompetenz verfügen. Wer zwischen dem Rush-Debüt '74 und der neuen LP keinen Unterschied feststellen kann, wer also die konstante Entwicklung einer kreativen Band über einen Zeitraum von 10 Jahren nicht bemerkt, degradiert sich selbst zum Laien.

Günter Haas, Weiler/Allg.

JULI 1984

MUSIKEXPRESS



Mitproduziert hat hier Peter Henderson, der auch bei den letzten Supertramp-Alben am Pult saß.

(2)

Kai Billerbeck

JUNI 1984

Weniger romantisch ging's bei einem Auftritt von Rush in Tucson/Arizona zu: Geddy Lee trug böse Schnittverletzungen im Gesicht davon, nachdem ihm ein tollwütiger Fan eine Flasche an den Schädel warf. JULI 1984

RUSH

Rush & Nazareth

Frankfurt/Main — Festhalle

Allen Pessimisten zum Trotz: Die Festhalle war mit gut 12 000 begeisterten Fans randvoll besetzt. Ein gutes Beispiel dafür, daß auch Rock härterer Gefilde in sauberer Machart von den Massen honoriert wird. Daß zudem der Eintrittspreis mit DM 24 für zwei solche Bands extrem niedrig lag, mag den Rest getan haben und als vorbildliches Beispiel für andere Veranstaltungen gelten.

Zum Konzert. Nazareth, leicht angegraute Altherren-Truppe aus Schottland, bewies einmal mehr,

daß sie immer noch zu Recht einen Platz im Rockolymp beansprucht. Ihr Set war ein Durchmarsch durch alle Zeiten ihrer Karriere; bekannte Songs lösten einander ab, das Publikum sang permanent mit, die Massen kamen in Stimmung. Hier gab es dann auch den einzigen Ansatzpunkt für Kritik: Bereits jetzt gaben die Absperrungen nach und mußten unter Schwierigkeiten und dem Druck von einigen tausend Fans beseitigt werden. Ich hatte das Gefühl, hier wurde wieder einmal am falschen Ende gespart ...



Nicht mehr zu halten war das Publikum dann, als das kanadische Trio Rush endlich die Bühne bestieg. Von der ersten Minute an setzten die drei Musiker ihr Publikum unter einen unbändigen Druck, sorgten bereits mit ihrem Opener dafür, daß die Begeisterung unter den Fans nahe dem Siedepunkt stieg. Es ist schon erstaunlich, wie dieses Trio ohne Unterstützung von Gastmusikern und Bändeinspielungen ihren von der Platte her perfekten Sound reproduziert und ihn dennoch nicht so klingen läßt, als wäre es stupides Abspielen eines Programms. Man muß es schon fast orchestral oder sogar konzertant nennen, was da auf der Bühne abläuft und den Weg ins Publikum findet. Daß sie zudem einen la-Klang mit einem Minimalaufwand an PA und Technik schufen, der nicht zum alltäglichen guten Bild der Festhalle gehört, war an diesem Abend ein Pluspunkt mehr.

Kurz eingespielte Filmclips und eine überlegt eingesetzte Lightshow sorgten dann auch für die visuelle Umsetzung der Space-rock-Themen von Rush. Drei Solisten setzten sich mit diesem Konzert wohl noch mehr in den Vordergrund der Rockszenarie, zu Recht, wenn man diesen Abend Revue passieren läßt. Unter den Anfeuerungen und dem begleitenden Gesang der Zuhörer wurde ein Querschnitt durch alle Alben der Kanadier geboten, so daß jeder nach dem Konzert zufrieden nach Hause ging. Fazit: Auch heute noch wird Qualität honoriert — Rush & Nazareth waren das beste Beispiel dafür.

afü

Kommen wir zu den Höhepunkten unseres diesmaligen Video-Überblicks. Wie diffizil und musikalisch interessant und vor allem abwechslungsreich Hard-Rock sein kann, be-

weist das kanadische Trio **RUSH** in souveräner Manier. **"THROUGH THE CAMERA EYE"** bietet einen gelungenen Querschnitt durch die Schaffensperiode der Band, die auch hier in Deutschland zwischenzeitlich eine Menge Freunde gewonnen haben dürfte, nicht zuletzt seit den vergangenen zwei Konzert-Tourneen. Es erstaunt mich immer wieder, wie es Geddy Lee, Neil Peart und Alex Lifeson schaffen, in dieser Konstellation einen solch dichten Soundteppich zu produzieren. Der Clip enthält neben Live-Aufnahmen auch visuell umgesetzte Titel, die ihren Reiz haben und die Phantasie beim Anschauen fördern (**EMBASSY VIDEO/HIFI-STEREO**/ ca. 45 Min./ DM 79,00).

DEZEMBER 1985

MUSIKSZENE

MUSIKSZENE JUNI 1983